

Kirchenführer Stationskaplanei Messendorf

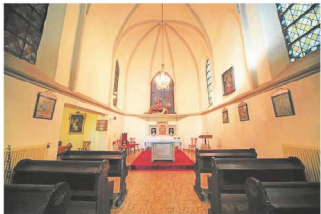
Zwei Gebäude repräsentieren die Stationskaplanei Messendorf. Die neugotische Kirche Mater Dolorosa wurde bis 1908 errichtet und ist mit dem Combonimissionshaus verbunden. Der aktuelle Gottesdienstraum der Stationskaplanei Messendorf befindet sich im Gebäudekomplex der Caritas mit der Adresse Autorialer. 3.

Die neugotische Kirche wurde vor dem Jahr 1908 vom Landwirt Karl Schönbacher als Dank für die Genesung von einer Krankheit errichtet. Die Combonimissionare erwarben 1908 die gesamte Landwirtschaft mit der Kirche. Seitdem ist die heutige Stationskaplanei Messendorf untrennbar mit den Combonimissionaren verknüpft. 1909 wurde das Missionshaus als Wohnstätte für die Missionare direkt an die Kapelle angebaut. Auf der Anhöhe erbaute das Unternehmen AMS (heute AMS Osrarn) 1982/83 im Tausch für das Missionshaus Schloss Maria Fatima in Unterpremstätten bei Graz das neue Internat für Schüler, ebenso den im Norden angrenzenden Kirchen- und Veranstaltungsraum. Dieser Gebäudeteil ist heute im Besitz Caritas.

In einer dritten Bauphase wurde 2018/19 ein Zubau nordseitig des Missionshauses als Wohnort für die Scholastiker und Gäste errichtet. Das Missionshaus und die Kirche wurde im Rahmen dessen generalsaniert.

Die neugotische Kirche Mater Dolorosa oder Schmerzhafte Muttergottes

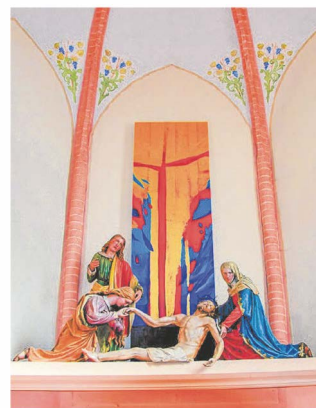
Außenansicht: Der viergeschossige Turm an der Westseite trägt einen Spitzhelm. Im Süden befindet sich ein Sgraffito mit der Darstellung des Hl. Petrus Claver, nördlich ist der Hl. Christophorus abgebildet, beide im Jahr 1966 von Hans Oberstaller geschaffen. Das Fresko von Franz Mikschowsky im Tympanon aus dem Jahr 1933 zeigt Maria mit dem Kind Jesus, eine typische Darstellung der Madonna mit Kind, die die Eintretenden unter den Schutz Mariens stellt.



Das einschiffige Langhaus ist dreijochig und hat einen 5/8-Chorschluß, das Kreuzrippengewölbe ruht auf Wanddiensten. Vor der Renovierung war der Innenraum ein typisch gestalteter Gottesdienstraum.

Volksaltar, Tabernakel mit Umgang, Kirchenbänke, Kreuzweg, ein Bild des Hl. Josef und ein Mariahilf-Gnadenbild im Stil nach Lucas Cranach bildeten die Ausstattung. Hinter der Figurengruppe war ein Kreuzesdarstellung in einer düster gemalten Landschaft.

Die Neugestaltung verfolgte konsequent die Idee, dass alle als Volk Gottes gemeinsam unterwegs sind. Deswegen wurden die Gebetsbänke entfernt und die Sessel am Rand angeordnet. Ambo und Altar stehen in der Mitte gegenüber, gleichsam in den Brennpunkten einer Ellipse positioniert. Die Verkündigung des Wortes Gottes ist gleich wichtig wie die Feier der Eucharistie am Altar. Die durch die Restaurierung freigelegten Ornamente an der Decke nehmen in Form der Ähren und Trauben einerseits Bezug auf die Eucharistie, die Passionsblumen stellen andererseits eine Beziehung zur Leidensgruppe in der Apsis her. Die Figurengruppe stellt die „Beweinung Christi“ nach der Kreuzabnahme dar. Die „Schmerzhafte Muttergottes“ stützt den Leichnam Jesu, Maria Magdalene küsst seinen Arm, Johannes steht schmerz erfüllt dahinter. Die von Adi Bachler leuchtend gestaltete abstrakte Kreuzesdarstellung verweist schon in Richtung Auferstehung



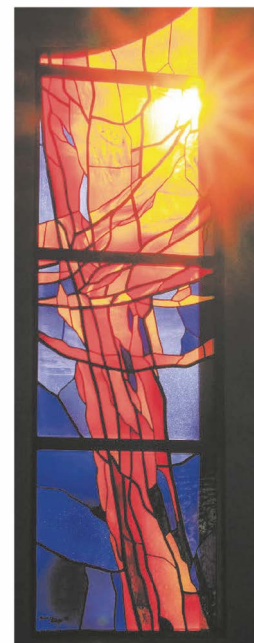
Der Kirchenraum der Stationskaplanei Messendorf

Geschichte der Combonimissionare (Informationstafel im Vorraum) allgemein und in Messendorf

- Ordensgründer Daniele Comboni: * 15. März 1831 Italien; † 10. Oktober 1881 in Khartum, Sudan, 1996 seliggesprochen, die Heiligsprechung erfolgte im Oktober 2003; Ordensgründung 1867
- 1895: Gründung der ersten Niederlassung im deutschen Sprachraum in Milland bei Brixen
- 1908 Gründung der Niederlassung in Messendorf bei Graz; 1923 (27.7.): Wirren des WKI: Teilung der Kongregation in eine deutschsprachige (MFSC) und eine italienische Kongregation (FSCJ), erst 1979 (22.6.) Wiedervereinigung der beiden Kongregationen. Neuer Name: „Missionari Comboniani Cordis Jesu“ (MCCJ „Comboni-Missionare vom Herzen Jesu“).
- Mai 1941: Ordinariat Graz (Bischof Stanislaw Pawlikowski) erklärt Messendorf zur Stationskaplanei – Auf Grund des Konkordats können Priester und Mesner nicht zum Kriegsdienst eingezogen werden.
- 1982-83: Neubau eines Missionshauses, des Internats für Schüler und des Kirchen- und Veranstaltungsraums durch die AMS (Chipfabrik, heute AMS-Osrarn) in Messendorf; AMS erhielt dafür das Schloss Unterpremstätten, das Missionshaus Maria Fatima inklusive der Kapelle und des gesamten Grundstücks.
- 1995: Umgestaltung des Mehrzweckraums zum jetzigen Kirchenraum
- 2023: Verkauf dieses Gebäudes an die Caritas Steiermark

Ursprüngliches Aussehen

Der Altar, Ambo und Orgel waren ostseitig vor der Bühne aufgestellt, ein Kreuz und die Marienstatue vor dem Vorhang positioniert. Bei Veranstaltungen musste alles entfernt werden. Der Tabernakel befand sich in Wochentagskapelle neben der Sakristei, die Sakristei war mit einer Tür direkt mit dem Kirchenraum verbunden, vor dem Standort der heutigen Orgel.



Neugestaltung im Jahr 1995

Die künstlerische Gestaltung übernahm der Künstler Adi Bachler. Die Marienstatue rechts und das Kreuz an der Rückwand stammen nicht von ihm. Ein Zitat veranschaulicht, was Adi Bachler inspiriert hat:

farbe ist für mich gebändigte kraft
die ineins-setzung von farbe und kraft
ich übergebe meine künstlerische kraft an die farbe.
inhalte meiner kunst lassen sich nicht
aus bildtiteln subtrahieren:
farbe, fläche, linie, herrschen autonom.

Das kommt in vielen Elementen des Kirchenraumes zum Ausdruck: Beginnend bei den bunten Glasscheiben der Eingangstür, dem Weihwasserbecken beim Kircheneingang, dem Tabernakel, der Osterkerze und der Taufschale. Höhepunkt sind die Glasfenster aus der Glasmanufaktur Schlierbach.

Das Altarfenster ist gestaltet als farbenfrohes Lichtkreuz, Zeichen des Todes, aber auch der Auferstehung.

Sessio, Kerzenständer, Altar und Ambo sind einfach und klar aus den Materialien Stahl, Glas und Holz gefertigt. Auf dem Kreuz mit goldenem Grund ist Daniel Comboni dargestellt. Das Kreuz in der Nordwestecke umschließt in der Mitte ein rotes Glasherz, Hinweis auf den Orden der Comboni-Missionare vom Herzen Jesu und auf die Hoffnung, dass nach Schmerz und Leid neue Lebendigkeit entstehen kann.